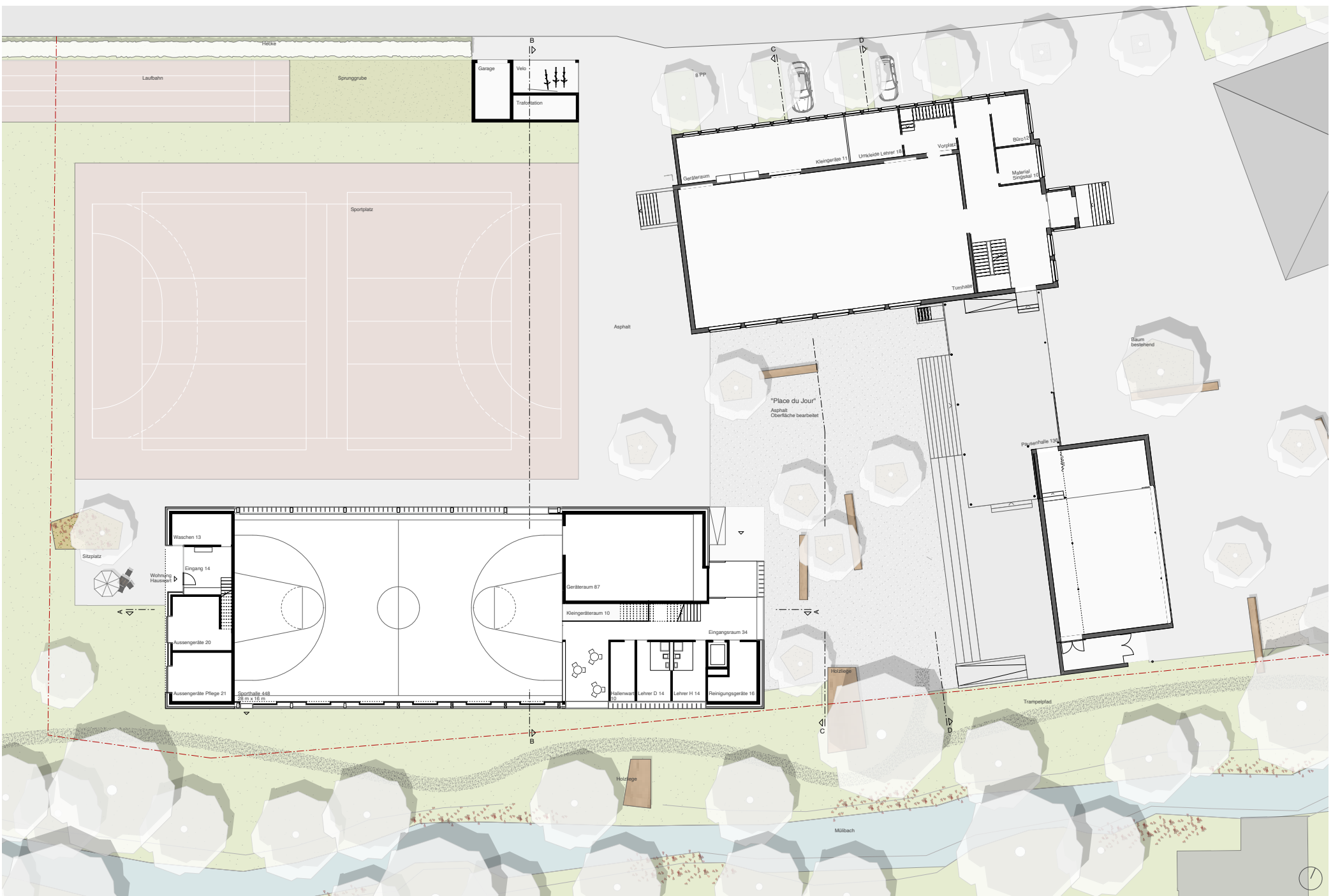




Situation 1:500



Grundriss Erdgeschoss 1:200



Ansicht Ost 1:200

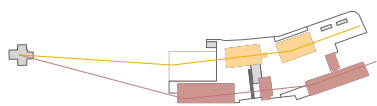


Place du Jour

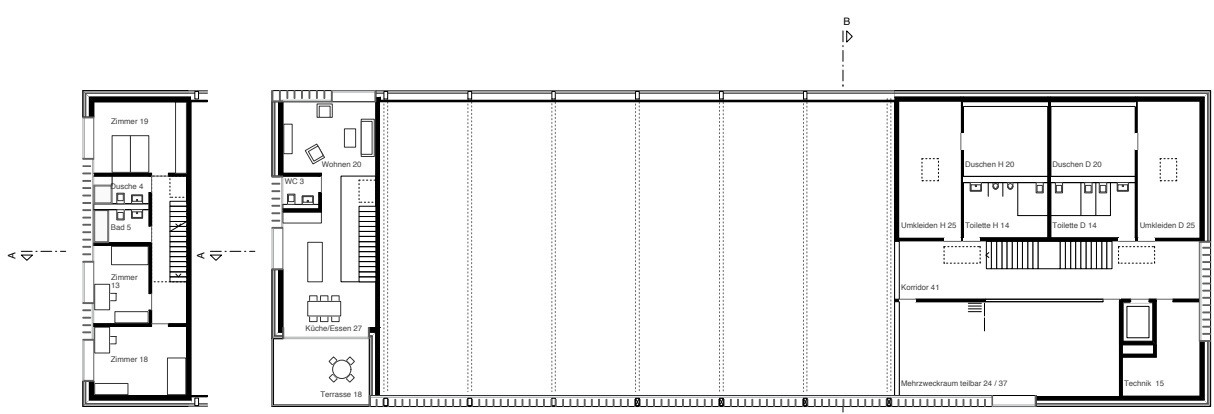
STÄDTEBAULICHES KONZEPT

Das vorliegende Konzept sieht einerseits den Rückbau der alten Hauswartwohnung vor, andererseits einen Neubau entlang des Müllbachs, in welchem Turnhalle und Ersatzwohnung für den Hauswart integriert sind. Die Lage am südlichen Arealrand vervollständigt und stärkt das System der zweibündigen Anlage. Zwischen den alten und neuen Schulbauten entstehen klar gefasste Aussenräume von unterschiedlicher Grösse und Aufenthaltsqualität. Entlang der zentralen Erschliessungssache als neue Mitte lagern sich in Abfolge verschieden genutzte Plätze an, wie der Spielplatz, Pausenplatz, „Place de Jour“ sowie Sportplatz. Ein auf Stützen aufgelegtes, filigranes Dach anstelle der Hauswartwohnung übernimmt deren Abmessungen und schliesst nahtlos an das flache Dach des Singsaals an.

Die bauliche Anbindung an die alte Turnhalle ist wieder hergestellt, eine Massnahme, die nicht nur die betriebliche Anforderung einer überdeckten Verbindung erfüllt, sondern insbesondere das ursprüngliche Gebäudekonzept respektiert. Das aus dem Terrain herausragende Untergeschoss bleibt als Lagerraum bestehen und wandelt sich gleichzeitig zum Sockel der neuen Pausenhalle. Diese agiert als Dreh- und Angelpunkt zwischen Schulraum, Tagesstrukturen und Sport. Die physische und optische Durchlässigkeit fördert direkte Verbindungen, kurze Wege sowie ganz neue Sichtbezüge innerhalb des Areals. Die Halle bietet Schutz vor Wind und Regen und spendet Schatten im Sommer. Der Pavillion von Alfred Roth behält seine Funktion als Sing- und Musikraum. Zusätzlich benötigte Lagerfläche bietet sich im Untergeschoss sowie im Erdgeschoss der alten Turnhalle an. Dank Einbau eines abenkabaren Teils in die bestehende Bühne kann der Flügel nach Bedarf in den südlichen Eingangsbereich verschoben werden.



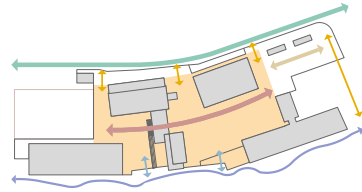
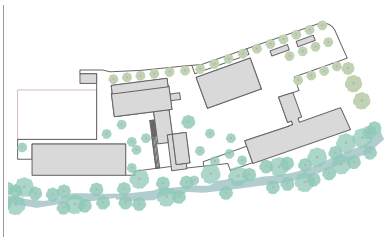
Grundriss 1. Untergeschoss 1:200



Grundriss 1. Obergeschoss 1:200



Ansicht Nord 1:200



FREIRAUM

Das Schulareal spannt sich zwischen der bestehenden Uferbestockung und einer neu gepflanzten Baumallee (mit ortstypischer Linde) entlang der Schulstrasse auf.

Während Letztere präzise linear und in regelmässiger Abstand ausgerichtet sind, folgt die Uferbestockung dem leicht geschwungenen Bachlauf und franzt in Form von abgesetzten Einzelbäumen an der einen oder anderen Stelle aus. Das Thema des Ausfransens ist Teil des Pflanzkonzepts auf den Plätzen: einzelne Bäume (Purpurerle oder Feldahorn) der Uferbestockung „fliessen“ in die Freiräume zwischen den alten und neuen Bauten hinein, was zu einer Aufwertung vom bestehenden Pausenplatz und dem neuen Place du Jour führt. Schlichte Sitzbänke und Liegen in Holz gliedern den Platz und laden zum Verweilen ein. Das Podest entlang der Westfassade des Singsaals dient als Terrasse mit Bezug zum Mühlbach. Zudem wahrt es die originalen Fassadenproportionen des Singsaals. Eine „Aus-senaula“ in Form von Sitzstufen rundet das Angebot ab.

Die harten Beläge ziehen sich bis an die Fassaden, so dass die Gebäude am, bzw. auf dem Platz stehen. Ein einheitlicher Grundbelag aus Asphalt fasst das ganze Areal optisch zusammen. Durch leichtes „Anfräsen“ der Asphaltoberfläche hebt sich der „Place de Jour“ von den umgebenden Flächen ab.

ERSCHLISSUNG

Eine neue Baumallee markiert den Hauptzugang und unterstreicht die historische Achse in der Verlängerung der Rotfarbasse mit Anbindung ans Städtli

Das Arealinnere wird vom stehenden Verkehr befreit und dient ausschliesslich als Pausenplatz. Neue Parkplätze entlang der Schulhausstrasse sowie des Ankunftsplatzes ersetzen diejenigen auf dem Pausenplatz.

Ein Trampelpfad führt entlang des attraktiven Müllbaches. Sitzbänke und Holzliegen laden zum verweilen direkt am Wasser ein und dienen als Rückzugsorte.

NEUBAUTEN

Der Zugang zur neuen Turnhalle erfolgt vom Place du Jour aus. Die grosse Öffnung des Foyers schafft einen direkten visuellen Bezug vom Platz aus ins Innere und umgekehrt. Der Eingangsbereich findet seine Fortsetzung in einer Aufenthaltszone unmittelbar neben dem Halleneingang, von wo aus das Geschehen in der Halle mitverfolgt werden kann und gleichzeitig der Blick auf die idyllische Umgebung ermöglicht wird. Sitzgelegenheiten und Verpflegungsautomaten komplettieren das Angebot in dieser Zone. Im Halleninneren sorgen Fensterbänder über die gesamte Hallenlänge für attraktive Sichtbezüge zum Jura sowie die Baumkronen der Bachbestockung. Je nach Tages- und Jahreszeit werden auf dieser Seite völlig unterschiedliche und Lichtstimmungen erzeugt. Während im Winter die laublosen Äste viel Licht durchlassen, wirken die Blätter im Sommer als natürlicher Sonnenschutz.

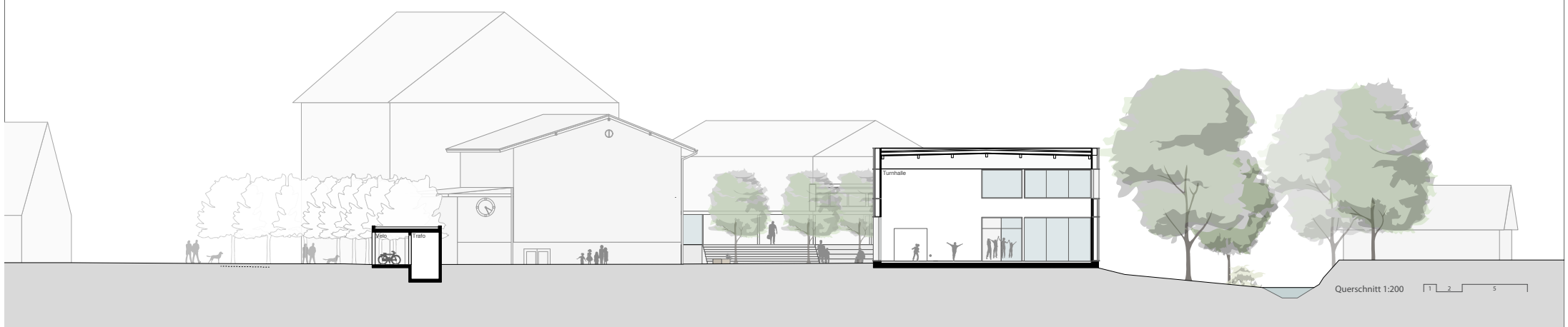
Eine raumbreite Verglasung gewährleistet ebenfalls Sichtkontakt zwischen Halle und Mehrzweckraum im Obergeschoss. Zugunsten eines möglichst kompakten Volumens und einer optimierten Wirtschaftlichkeit wird auf die Trennung zwischen Schmutz und Saubergang verzichtet. Der grosszügige Windfang dient als Schmutzschleuse insbesondere für den Aussensportbetrieb.

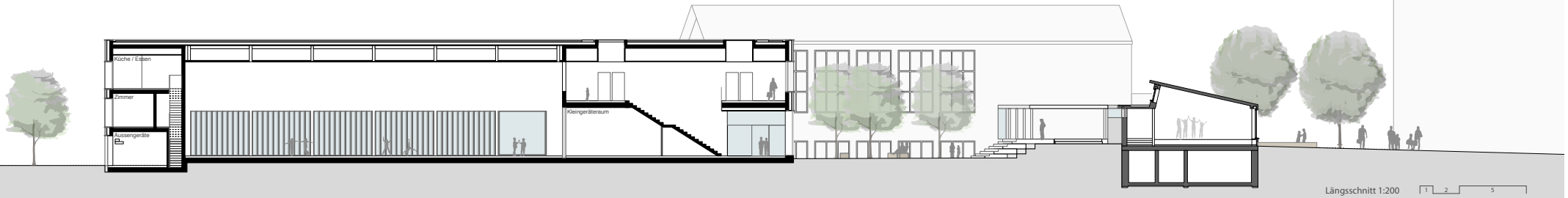
Die neue Hauswartwohnung wendet sich durch die Ausrichtung nach Westen bewusst vom Schulbetrieb ab, wodurch eine gewisse Privatsphäre gewährleistet bleibt. Selbst der Zugang sowie der private Aussenbereich liegen schutzgeschützt im Rücken der neuen Halle.

Ein Kleinbau unmittelbar an der Schulstrasse bietet Ersatz für die rückgebaute Trafostation und dient gleichzeitig als Unterstand für Fahrräder und das Auto des Hauswarts.

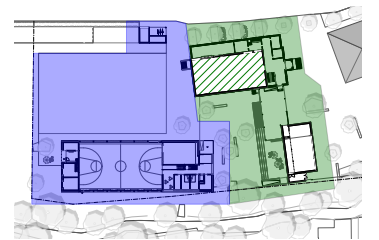
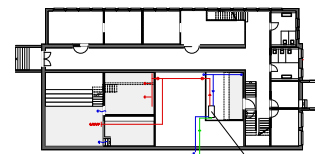
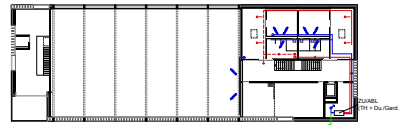
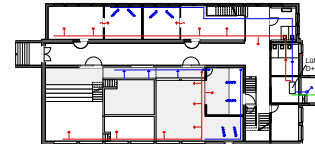
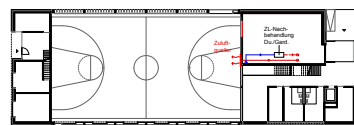
UMBAU

Die Spielhalle im Untergeschoss der alten Turnhalle nimmt zukünftig die Tagesstrukturen auf. Der Einbau eines neuen Bodens auf dem Niveau des angrenzenden Korridors erleichtert den Zugang und fördert die Sicht nach aussen. Zwei hineingestellte und farblich akzentuierte Körper dienen als Küche sowie als Ruheraum. Sie zonieren die Bereiche Essen und Aufenthalt und bieten in sich eine zweite Nutzungsebene als Lager, bzw. in Form einer Lounge-ähnlichen Plattform an. Die bestehenden Oberlichtbänder zum Korridor werden zu raumhohen Öffnungen vergrössert, um als neue Eingänge zu dienen und gleichzeitig Sichtkontakt zu den Garderobekästchen im Korridor zu schaffen. Der Aufenthaltsbereich mit den Sitzstufen und der Leselandschaft bietet vielfältige und abwechslungsreiche Nutzungsmöglichkeiten. Ein Treppenlift garantiert die Rollstuhlgängigkeit zwischen den beiden Hauptebenen. Der neu geschaffene Durchgang zum ehemaligen Schutzraum erlaubt den direkten Austritt über die bestehende Treppe auf den Place du Jour.





Längsschnitt 1:200



Teilobjekt 1
Teilobjekt 2
nur UG -> Bestandteil TO 2

KONSTRUKTION UND MATERIALISIERUNG

Der Neubau weist eine hybride Tragstruktur auf. Eine Stützen-Trägerkonstruktion aus Holzbindern überbrückt die Spannweiten in der Halle. Die aufgelegten Deckenelemente sind ebenfalls aus Holz. Die Höhe der Träger verringert sich zur Fassade hin, wodurch eine Dachneigung zur Entwässerung entsteht. Aus Gründen der Wirtschaftlichkeit (geringe Spannweiten in der Wohnung) sowie bauphysikalischen Überlegungen (erhöhte Feuchtigkeit in den Dusch- und Garderobenzonen) werden Garderoben- und Wohntrakt in Massivbauweise erstellt. Beide Gebäudeteile übernehmen gleichzeitig die Funktion der Aussteifung. Um die hybride Konstruktion herum zieht sich eine vorgehängte Fassade herum. Die vertikale Holzschalung (Weisstanne) teilt sich in mehrere horizontale Bänder unterschiedlicher Höhe auf. Die zwei verschiedenen Schalungsbreiten stehen in Relation zur Bandhöhe und akzentuieren zusätzlich die Horizontalität der Fassade. Die Behandlung mit einer leicht schimmernden Vorvergrauungslasur nimmt dem Gebäude den Charakter der einfachen Holzkiste und fördert zudem die optisch regelmässige Verwitterung des natürlichen Materials. Im Halleninnern kontrastieren sich der Sichtbeton der beiden massiven Stirnwände mit der Holzverkleidung an Decke und Längsseiten.

Die aus der Konstruktion resultierende Wandstärke erlaubt die Integration von Turngeräten (u.a. Sprossenwände) und Radiatoren. Ein textiler Sonnenschutz zwischen der Verglasung und den Lamellen sorgt für blendfreie, homogene Lichtverhältnisse. Das Flachdach ist extensiv begrünt. Eine auf Stahlstützen abgestellte Betondecke dient als Dach der neuen Pausenhalle. Das Material ist an der Untersicht und Stirne sichtbar. Jeweils zwischen zwei Stützen montierte Gläser dienen als Windschutz (Eingang Singsaal) und Absturzsicherung (zwischen Treppe und Hallenfassade).

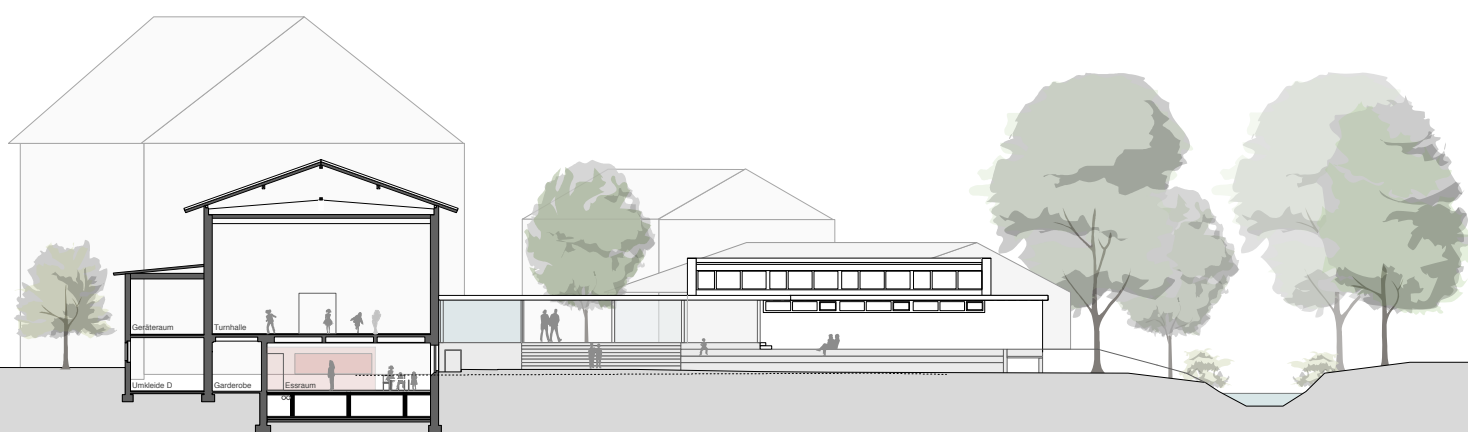
GEBÄUDETECHNIK

Sowohl Alt- wie Neubau sind via einer gebäudeinternen Übergabestation an das arealeigene Wärmenetz angeschlossen. Mittelfristig ist der Anschluss an ein übergeordnetes Fernwärmenetz geplant. Die Heizverteilung erfolgt in der Halle über Radiatoren, in den Nebenräumen via Bodenheizung. Die Lüftung der neuen Halle ist mit minimalem Installationsaufwand konzipiert. Über einen Zuluftqueller fließt aufbereitete Frischluft auf der Stirnseite in die Halle. An derselben Wand wird die verbrauchte Luft weiter oben wieder abgezogen und nachbehandelt, bevor sie für die Belüftung der Dusch- und Garderobenräume verwendet wird. Öffnbare Fensterflügel wirken unterstützend. Im Altbau sind zwei unabhängige Lüftungsanlagen für die Garderoben und Tagesbereich vorgesehen. Im letzt genannten Bereich dient der neu entstandene Hohlraum zwischen altem und neuem Boden zur Aufnahme des Lüftungsgeräts sowie Zuluftleitungen. Die neue Hauswartwohnung wird mittels Fensterflügel (hinter der Lamellenstruktur) natürlich belüftet.

ETAPPIERUNG

In einer ersten Etappe wird das neue Turnhallengebäude erstellt. Nach dem Umzug des Hauswarts erfolgt der Rückbau der alten Wohnung. Zeitgleich mit der Erstellung der Pausenhalle kann der Aussenraum zwischen alter und neuer Halle fertiggestellt werden. Die Umbau- und Sanierungsarbeiten an der alten Halle können zeitlich unabhängig erfolgen, mit Vorteil jedoch erst nach Beendigung der neuen Turnhalle. Dasselbe gilt für die Instandsetzung des Singsaals, wobei eine Ausführung zusammen mit der Pausenhalle zu prüfen ist.

Eine zeitlich etappierte Realisierung der Hauswartwohnung ist bautechnisch möglich, ökonomisch jedoch nicht sinnvoll.



Querschnitt D-D 1:200



Ansicht Süd 1:200